

VERGABE DES 1. INTERNATIONALEN SIGMUND-FREUD-PREISES FÜR PSYCHOTHERAPIE DER STADT WIEN AN PROF. DR. SYLVESTER NTOM MADU

Der Preis wurde geteilt und an drei Preisträger vergeben: an Paul Parin, den bekannten Ethnopschoanalytiker, an Daniel Stern, den bekannten Säuglingsforscher und an „unseren“ Sylvester Ntom Madu, der mittlerweile eine Professur in Südafrika angetreten hat.

Sylvester Ntom Madu wurde 1953 in Nigeria geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er stammt aus einer Lehrerfamilie, die den Wert einer guten Ausbildung für ihre Kinder kannte und ermöglichte. Über Italien gekommen begann er 1980 in Innsbruck Psychologie zu studieren, wo er bereits 1984 promovierte. Vorerst aus Verunftsgründen absolvierte er bei Petra Riccabona und Christoph Fischer die Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie. Sehr bald allerdings wurde ihm klar, daß die Werte der Humanistischen Psychologie für ihn insofern bedeutungsvoll waren, als sie seinen eigenen entsprachen.

Von 1986 - 1992 unterrichtete Sylvester Ntom Madu an der University of Ibadan in seinem Heimatland, neben Klinischer Psychologie auch Psychopathologie und Psychotherapie, hier vor allem nach Carl R. Rogers. Von dort aus gab es - damals noch ohne E-Mail (!) - regen schriftlichen Kontakt zwischen dem Redaktionskomitee von Personzentriert und Sylvester Ntom Madu. Aus diesem heraus entstanden in den späten 80er und frühen 90er Jahren einige Artikel, die eine psychotherapeutische Brücke zwischen Afrika und Europa herstellten. So verglich der Autor z.B. traditionelle afrikanische Heilmethoden und westliche Psychotherapiemethoden. Seine praktische Arbeit orientierte sich von der Haltung her an Rogers: das zu verstehen, was verstanden werden will, dann kann Veränderung stattfinden. Sylvester Ntom Madu - nunmehr in zwei Kulturen zuhause - brachte den dafür erforderlichen frischen und neugierigen Blick mit, auch auf die Strukturen seiner Heimat.

Die Jahre 1992 - 1997 brachten Sylvester Ntom Madu dann wieder zurück nach Wien - auf Forschungsurlaub, wo er mit interessanten interkulturellen Themen am Psychologischen Institut beschäftigt war. Diesmal - als freiberuflicher Psychotherapeut - wehte ein rauere Wind als im Innsbruck der Studienzeit.

Veronika Poch stellte die erste Wohnmöglichkeit zur Verfügung und half weiter. Sylvester Ntom Madu war unter den ersten, die sich in die PsychotherapeutInnen-Liste des Ministeriums eintragen

ließen. Mehrere Vorträge über vergleichende europäische und außereuropäische Psychotherapieforschung fanden in Wien in dieser Zeit statt, z.B. auch über veränderte Bewußtseinszustände. Bilder von Sylvester Ntom Madu in seiner prächtigen und farbenfrohen Landestracht tauchen dazu auf. Er war nicht nur im Regionalzentrum Wien ein gern gesehener Gast, sondern auch bei gesellschaftlichen Anlässen. Mittlerweile war neben seine Muttersprache(n) auch Englisch und ein immer klarer werdendes Deutsch getreten.

1995 - 1997 arbeitete Sylvester Ntom Madu am Therapiezentrum in Ybbs/Donau in Niederösterreich. Im Jänner 1998 erhielt er einen Ruf an die University of the North in Sovenga/Südafrika, wo er eine ähnliche Fächerkombination wie in Ibadan/Nigeria lehrt. Auch hier heißt es für den Wanderer zwischen den Kulturen sich wieder auf Neues einzustellen, auf die politischen und auch berufspolitischen Strukturen dieses Landes nach der Apartheid.

Seit 1996 ist er Präsident des African Chapter of the WCP (World Council for Psychotherapy). Angeregt durch Alfred Pritz organisierte Sylvester Ntom Madu bereits zwei äußerst erfolgreiche Kongresse über Psychotherapie in Afrika: 1997 in Kampala/Uganda und 1998 bereits in Sovenga/Südafrika. Der nächste Kongress wird 2000 in Jaunde/Kamerun stattfinden.

Da ich Sylvester Ntom Madu zu meinen Freunden zählen kann, möchte ich gerne noch eine private Erinnerung an ihn anschließen:

Als in Kampala das dort zuständige Organisationskomitee ausgefallen war, übernahm er mehr nolens als volens in ansteigender Kompetenz die Führung des Häufleins sprach- und ortsunkundiger Psychos. Nur hatten wir alle - und sehr bald zurecht - vergessen, daß auch Sylvester weder sprach- noch ortskundig war. Dafür und für vieles andere, lieber Sylvester noch einmal ein kräftiger Applaus, in den Du in Kampala immer wieder eingehüllt warst.

Zum Abschluß möchte ich noch der Freude der ÖGWG Ausdruck geben, einen Sigmund-Freud-Preisträger unter uns zu haben - und diese Freude hätte Carl R. Rogers sicherlich geteilt, wo auch gerade in Südafrika ein Schwerpunkt seiner Friedensarbeit lag.

Lore Korbei